

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektieren die Zeile 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Saale-Zeitung.

Deutsches Reich.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Anfertigung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 476.

Halle a. S., Montag, den 11. Oktober.

1909.

Dahsel und Kompagnie.*

Der Prozeß gegen Dahsel und seine Helferin Frau Schwardt hat einen Blick in die schmutzigsten Tiefen der Pressekorruption tun lassen. Dahsel gehört offenbar zu jenen probematischen Existenzen, die längst sich „jenseits von gut und böse“ gestellt haben. Er suchte sein eigenes Leben und das Leben seiner Familie zu fristen, so gut oder so schlecht es ging; und wenn es ihm auf anständigem Wege nicht gelingen wollte, dann scheute er auch vor unanständigen Mitteln nicht zurück.

antijemittische Richtung bedeutet diese Aufdeckung des Brühnschen Treibens einen neuen schweren Schlag nach der Schackaffäre. Man darf wohl erwarten, daß auch Herr Brühn aus der Deffentlichkeit verschwindet.

W. Berlin, 11. Okt. (Privat-Telegr.) Im Prozeß Dahsel hielt der Staatsanwalt die Anklage gegen beide Angeklagte in vollem Umfange aufrecht und beantragte gegen Dahsel 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Schwardt 1 Jahr und 3 Mon. Gefängnis. Für beide Angeklagte ersucht der Staatsanwalt 6 Monate Unterhaftung in Anrechnung zu bringen.

Verlobung des Großherzogs von Weimar.

Weimar, 11. Okt. Großherzog Wilhelm Ernst hat sich gestern auf Schloß Altenstein mit der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen verlobt.

Das schöne thüringische Land, dessen Fürst sich nun, nach mehr als vierjähriger Wittwerhaft, entschlossen hat, zum zweiten Male eine Gemahlin in die alte Hofstetadt an der Im heimzuführen, wird dieses frohe Ereignis sicherlich in jubelnde Freude versetzen. Ist doch fast unerwartet ihm die Kunde gekommen, daß sein Großherzog sich verlobt hat.

Kater Karl August starb als Erbgroßherzog im Jahre 1894 fünfzigjährig.

Die Braut, Prinzessin Karola Feodora Charlotte Marie Adalheid Auguste Wilhelmine, wurde geboren zu Hannover den 29. Mai 1890 als erste Tochter des Prinzen Friedrich Johann Bernhard Hermann Heinrich Moritz, Prinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen. Der Vater ist königlich preussischer Oberst und ist mit der Führung der 20. Feld-Artillerie-Brigade in Hannover (10. Armeekorps) beauftragt.

Deutsches Reich.

Sofj. und Personalnachrichten.

* Prinz Heinrich von Preußen ist gestern von Wien nach Petersburg abgereist. * Aus Bukarest wird dem Reich-Bureau telegraphiert: Der hiesige deutsche Konsul v. Kiderlen-Wächter erstattet nun zu der Erklärung, daß ihm von einer bevorstehenden Veränderung in seiner derzeitigen Stellung nichts bekannt sei. Bekanntlich war von Berlin aus die Nachricht verbreitet worden, Herr v. Kiderlen-Wächter sei als Nachfolger des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte Sterner in Aussicht genommen.

Die Korpsbrüder des Kaisers.

Das Kriegsgericht in Bonn hat sich dieser Tage eine sehr moderne Auffassung von Schuld und Sühne zu eigen gemacht, wenn man dem Bericht eines radikalen Blattes trauen darf:

In der Nacht vom 27. Juli d. J. zwischen 3 und 4 Uhr drangen in Bonn fünfzehnjährige und Angehörige des aristokratischen Studentenkorps „Borussia“ in die Wohnung des Einjährig-Unteroffiziers Weich, mißhandelten diesen, verhängten Möbel und andere Dinge, warfen Sachen zum Fenster hinaus und zertrümmerten Gebeiden. Die Einjährigen wurden in aller Stille mit drei Tagen Mittelarrest disziplinarisch bestraft, nicht aber wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten unter den erschwerenden Umständen des Komplotts was das Kriegsgericht gefiel. Nach einigen Wochen kam durch ein radikales Wochenschriftchen, das „Bonner Volksblatt“, die Geschichte an die Deffentlichkeit. Und nun erging von Berlin aus der Befehl, die Sache gründlich zu untersuchen. Infolgedessen handelte dieser Tage als Angeklagter vor dem Landgericht des Bonner Infanterieregiments 7. Infanterie-Regiment, Baron de Cuervo und Freyherr von Zichemitz. Das Gericht behandelte ebenfalls nur aus abstrakten Heren, darunter ein Graf und der Erprinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Die Anklage lautet:

unzweifelhaften Talentes, der Innigkeit des Gefühls willen, die jeder der Verdächtigen Kompositionen eigen ist.

Und die Liebe des Volkes zu dem Italiener eroberte dem „Tribadour“ die deutsche Bühne zurück. Das gut besuchte Haus durfte mit der Aufführung am Sonnabend zufriedener sein als mit dem verschuppten „Fagaro“-Abend. Darüber gab es keinen Zweifel: es wurde (gemäß dem Recepte Hans von Bülowens für den Vortrag) richtig, schön und interessant gesungen, und der Orchesterchef Herr Eduard Wörke, der trotz des Probemeres, das die im musikalischen Leben Stehenden eben verschlingt, seinen Verdienst mit Liebe und Begeisterung über alle Niderungen trug, hatte so aufrichtig an der Beredelung der Akte in der Partitur gearbeitet und der feinen Harmonisierung ein Ohr gegeben, daß die Oper von dem Duhndarakter anderer „Tribadour“-Aufführungen weit entfernt war. Auch der äußere Rahmen des Bühnenbildes schien vornehmer als sonst. Es war der Versuch gemacht worden, das alte Zigeunerballlet wieder aufzurichten, nicht ohne Erfolg; mit den Lagerheuten, die manches an Stimmungen reiche Bildchen lieferten (Witzelspiel, Becherflanz und wachsende Zigeunerinnen), hatte die Regie Glück. Mehr Glück hätte allerdings die Genserie des zweiten Aktes betragen. Es scheint sich bei uns langsam die Sitte einzuführen, alles im Halbunkel spielen zu lassen. Manche behaupten, das mystische Halbunkel erhöhe die Stimmung; fundige Theaterleute dagegen sahen die „Mistil“ wird nur vorgehoben: es liegt an der Beleuchtungsanlage und an dem Betreuer, Lichtstrom sparsam zu wollen. Wer von den Beiden recht hat — der Mistil oder der Theatermann —, weiß ich nicht. — Daß aus dem Schloße Leonorens nicht ein schmaler Lichtstrahl in den Garten fiel, war wohl nur ein zufälliges Versehen der Regie. Graf Luna singt in seiner Romane:

Man sollte diesen Lichtschein, der für den Luna einen Strahl der Hoffnung bedeutet, nicht abblenden.

Die Oper gab unserer Altistin Fräulein Sebalde Gelegenheit, mit ihrer Lucena eine Glanzleistung auf der Bühne zu zeigen. Das weitreichende Register dieses schönen Organs, das in der Canzone des zweiten Aktes mit geschicktester Modulation jede gelangliche Wendung von Bedeutung zu formen verstand, und das große Spiel talent, das sich in der Verdüppung der raschschreitenden Zigeunerin zeigte, schufen nachher auch in dem Arioso eine wirklich schöne und gehaltvolle Szene. Auch Herr Barro hatte einen guten Tag. Der Sänger, der neulich aus dem „Oberon“-Vorstellung mit den Worten: „Dieser Tage Qual war groß“ nach Hause ging, bewies schon in dem hinter der Scene gelegenen Ständchen, dem dem künftigen Diminuendo, daß der Strom echter Leidenschaft von neuem durch seine Adern rinnt, daß die operetischen, die schreckliche Zeit, die den Sänger gequälte, während der Sommermonat in Leipzig, nicht für Schein auf der Bühne zu stehen, dem Glanz und der Schönheit des Tenors nichts anhaben konnte. Auch nach der rein technischen Seite betrachtet muß man mit dieser Gesangsleistung sehr zufrieden sein; hat der Künstler doch bemerkt, daß er in dem Bestreben, sich zu tiefen Sitz der Stimme zu forcieren, erfolgreich war, wenn auch da und dort in dem Duett noch nicht alles so klappte wie im Vorjahre. In der Beherrschung der italienischen Musik, in der Kunst, mit seiner Quantierung zu singen, dem Ton Adel und Wärme zu geben, ist Herr Franke (Luna) ein Meister. Frau v. Boer zeigte als Leonore eine laubere Koloratur und viel Schönheit in der Tongebung. Der Chor war durch Solofolien verstärkt, ein Versuch, den man recht oft wiederholen sollte. Dann wird man auch über manche böse Klippe hinwegkommen.

Wilhelm Georg.

Stadttheater.

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Kaven.

Wer hier in der vorjährigen Spielzeit Verdis „Aida“ gesehen hat und dieser Musik den „Troubadour“ gegenüberstellt, wird mit einer tiefen Verbeugung vor der Kunst der Aufführung des Italieners, vor der Kunst Verdis, mit „Aida“ in Richard Wagners Spuren zu wandeln, den „Troubadour“ vorziehen. Er muß es tun, wenn er den Mut findet, das heilige Schlagwort von der „Reineren Musik“ und der Trivialität der Troubadourweisen, das man in jeder Opernkritik mit mehr oder minder geistreichen Wendungen findet, zu den üblichen Akten zu legen. Bedinglich dieses Schlagwortes wegen, das solche Bühnenjäger, die italienische Opernmusik nicht jenseits von Wien, mit überlegenem Lächeln weitergeben, nahm Verdi in den letzten 10 Jahren den Platz, der ihm von Gott und Rechtswegen in den Spielplänen der deutschen Theater genommen mußte, nicht mehr ein. Nachdem die modernen Musikwissenschaftler auf dem Gebiete der Opernkritik, die sich als unerschöpfliche „Sausleerer“ entpuppen, die Direktoren an ihrer empfindlichen Stelle getroffen, begann man sich, daß es noch Opern wie „Troubadour“, „Mastaball“, „Traviata“, daß es noch Verdi- und Mozartwerke gab, die der Aufführung wert waren. Mehr und mehr merzten der vornehmlichen Arbeit des Repertoir-Entwerfers unterziehen, daß das deutsche Volk die alten Meister liebt. Wir lieben Verdi seiner Feinheiten wegen und mit besten es mit Verdis Gleichwohl, der in seinen musikalischen Erinnerungen liegt, daß dieser Sohn des sonnigen Sidens viel geländigt habe, daß ihm aber dieses verziehen werden muß um des

„Doch sie, die Teure, wachst noch. Es schimmert aus deiner Fenster noch ein Schein des Lichtes...“

die Urheber und Verbreiter der Schmähchrift wird nun das Strafverfahren eröffnet.

Rohe Polen.

Halberstadt, 8. Okt. Eine rohe Mißhandlung, die den Tod des Mißhandelten zur Folge hatte, haben sich in der vorigen Woche auf dem Gute Masendorf zwei polnische Arbeiter, die Brüder Breitatz, zu schuldig kommen lassen. Wegen ungebührlichen Benehmens der Kinder des einen ging der Aufseher de Gessiaf in die Wohnung des letzteren und hielt B. zur Rede. Die Brüder griffen jedoch den Aufseher an, indem sie ihn mit einem Küßensheber über den Kopf schlugen, daß er bedeutungslos zusammenbrach. Dann warfen sie den Patronen den Bewußtlosen die Treppe hinunter und ließen ihn liegen. Der Schwerverletzte wurde in das Halberstädter Krankenhaus gebracht, wo er nach mehreren Tagen Verletzungen erlegen ist. Eine empfindliche Strafe für diese beispiellose Rohheit wird natürlich nicht ausbleiben.

Raubmord in Dresden.

Dresden, 10. Okt. Vor den Toren der Stadt, auf dem Wege von der Schöner Mühle nach Okerwitz, wurde gestern abend 8 Uhr in der Nähe des dort belegenen Steinhauses der 14-jährige Fleischerlehrling Paul Secht aus Gomsdorf bei Tharandt mit gezerrtem Mersschädel, aber noch lebend, von mehreren Gärtnereibesitzern aufgefunden. Der sofort herbeigeholte Arzt ließ den jungen Menschen nach dem Friedrichstädter Krankenhaus bringen, wo er früh, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Die Erörterungen haben ergeben, daß Hecht Lehrling beim Fleischermeister Schulmann in Okerwitz war und von diesem gegen 6 Uhr fortgeführt wurde, um Fleisch über Land zu bringen. Um 7 Uhr hat Hecht in der Schöner Mühle Einsicht gehalten und ist bald darauf mit 60 Mark Kasse nach Hause aufzubrechen. Der Überfall auf ihn muß demnach gegen 1/8 Uhr geschehen sein. Die 60 Mark wurden ihm geraubt.

Weihenfels, 10. Okt. (Besoldung der Volksschullehrer.) In geheimem Stadtvorordnetenrat wurde die neue Besoldungsordnung für die hiesigen Volksschullehrer festgelegt. Danach beträgt die Weisensoldatung für Retoren 600 Mk., für andere Leiter und Lehrer 480 Mk. und für Lehrzeimer 300 Mk. Drucksulagen werden wegen der finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht gewährt.

Naumburg, 10. Okt. (Bei einer Schlägerei) unter politischen Arbeitern der Domäne Wendelsheim (Mittelfranken) hatte der Arbeiter Sumara einen Kameraden so geschlagen, daß dieser ein paar Tage darauf starb. Das hiesige Schwurgericht verurteilte ihn deswegen zu vier Jahren Gefängnis.

Wehrhülßen, 10. Okt. (Eingemeindung.) Hier fand im „Goldenen Schiff“ eine Sitzung der hiesigen Gemeindevorsetzung statt, in der nochmals der Vertrag über die Vereinigung unserer Gemeinde mit der Stadt Magdeburg durchberaten wurde. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, den § 5 in der vom Magistrat vorgelegten Fassung anzunehmen und damit den ganzen Vertrag. In § 7 ersuchen wir, soll ein gleicher Beschluß gefaßt werden, so daß die Angelegenheit nun bald der Regierung vorgelegt werden dürfte.

Targen, 10. Okt. (Ein Dirigentenwechsel) hat sich in der Kapelle unserer 72er vollzogen. Obermusikmeister Wöber, der die Kapelle während der letzten 10 Jahre leitete, hat einem ehrenvollen Ruhestand sich ergeben. In seine Stelle ist der „Junge Breckau“ von den Obern in Magdeburg getreten. Das musikalische und künstlerische Publikum unserer Stadt wird mit dieser Wahl zufrieden sein. Der neue Dirigent ist der jüngste Sohn des verlebten Dirigenten der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 86 in Magdeburg. Wie der „alte Breckau“, so beschäftigt auch sein Sohn von den besten Sängern. Nachdem er dort das Gymnasium besucht, trat er bei dem Musikchor der Ober ein, später besuchte er das Königl. Konservatorium für Musik in Berlin und kehrte dann nach Magdeburg zurück. In Magdeburg, Hannover, Braunschweig und anderen Orten trat er als Cellist auf und erregte gar bald die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Breckau jun. hatte Gelegenheit, sein Direktorenamt in einem dieser Tage hier veranstalteten Konzerts zu zeigen.

Wischerleben, 8. Okt. (Die Wachs- und Schließgeschloßerei) hat seit einigen Tagen ihren Dienst eingestellt.

() Bitterfeld, 10. Okt. (Goldene Hochzeit.) Der Volkshaffner a. D. Neuhoff beging mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht in einem Alter von 76 und die Jubilarin in einem solchen von 76 Jahren.

Thale, 10. Okt. (Eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung) findet hier gegenwärtig im Kurhaus statt. Sie ist außerordentlich reich besetzt und sehr sehenswert, so daß dem hiesigen Obst- und Gartenbauverein für ihre Veranstaltung große Anerkennung gebührt.

Halberstadt, 10. Okt. (Der Bürgerliche Gastwirtschaftler) hat beschlossen, mit den Brauereien in Verhandlungen zu treten und sie zu erkaufen, das Bier zu altem Preise an die Wirte zu verkaufen. Es wurde eine Kommission gewählt, in der auch die freien Gastwirte vertreten sind, die mit den Brauereien verhandeln soll. Die Wirte sehen sich zu diesem Vorhaben gezwungen, denn überall ist ein sehr harter Rückgang im Bierverkauf eingetreten. Der Bierkrieg dauert also noch an.

Nordhausen, 10. Okt. (Konferenz der Harz-Verbahnen.) Zum ersten Male kamen gestern die Vertreter der vier Harzbahnen zu einer Konferenz zusammen, um Vorberatungen über Verkehrsfragen zu pflegen und Beschlüsse über gemeinsam an die Eisenbahndirektionen zu stellende Anträge zu fassen. Betreten waren die Bahnen Halberstadt-Magdeburg, Gertrode-Harzerode, Nordhausen-Meergerode und die Süharzbahn. Zur Besprechung gelangte u. a. die erweiterte Einführung der Sonntagskarten am Mittwoh, und die Einführung von Sonntagskarten. Die Besprechung ergab in allen Punkten vollkommene Übereinstimmung.

Wischerleben, 10. Okt. (Ueber die hiesige Wachs- und Schließgeschloßerei) schwirren allerlei Gerüchte in der Stadt. Danach soll der Leiter der Gesellschaft entgegen der früheren Gewohnheit, monatlich monatlich vorher einstellt wurden, diese im Oktober zum Fest für ein Vierteljahr einstellt werden und mit dem Erlös verschwunden sein. Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung der Angelegenheit sind im Gange.

Blankenburg, 10. Okt. (Gartenbesichtigung.) Hinter dem Hüßler Hofens I der 8. Kompanie Regiment Nr. 73 in Hannover, der in seinem Zivilverhältnis Ruffner und in Altenua hat Hellerfeld geboren ist und zuletzt in Blankenburg a. S. sich aufhalten hat, ist ein Sterbefall wegen Verdaß der Fahnenflucht erlassen worden. B. hat sich am 2. Oktober von seinem Truppenteil entfernt.

Eisenberg, 8. Okt. (Des Lebens müde) schoß der Mißhändler St. in selbstmörderischer Absicht auf hiesigem Bahnhof auf sich. Der Lebensmüde traf sich nicht, er taumelte denn auf ein Feldgrundstück und blieb liegen. Von den herbeikommenden Leuten wurde ihm der Revolver abgenommen, worauf er in seine Wohnung gebracht wurde.

Lübbers, 8. Okt. (Eine Dreißigstündige) Dem Adergutsbesitzer Schwarzlose wurden vor acht Tagen des Nachts zwei Stück sechs Wochen alte Ferkel aus dem Stall gestohlen. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. — Einen selten großen Rüßis im Gewicht von 43 Pfund erntete hier der Schneidermeister Baal in seinem Garten.

Jerbst, 10. Okt. (Wermißt. — Verhaftet.) Zwei Töchter des Arbeiters Ballerstedt in der Rübenstraße im Alter von acht und zwölf Jahren werden vermißt. Die beiden Kinder haben sich Dienstag von der Wohnung entfernt und sind seitdem nicht mehr gesehen worden. Nachrichten über den Verbleib der Mädchen werden an die Polizei oder die Eltern erbeten. — Verhaftet wurden gestern zwei hiesige Einwohner wegen Verdaßs der Verleitung zum Weinst.

Desau, 10. Okt. (Der unbekannt Reisende), der sich vorertern im Bahnhofsummel durch einen Sturz schwer verletzte, ist in vergangener Nacht im Kreisrennhaus verstorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Desau, 9. Okt. (Regelung der Bierpreissfragen.) Am vergangenen Donnerstag haben hier zwischen den Gaströcken von Desau und aus der Umgegend vertrauliche Besprechungen in der Bierpreissfrage stattgefunden. Man kam dahin überein, für 15 Pfg. anstatt, wie bisher 0,4 Liter Bier, von nun ab nur 0,35 Liter zu verabfolgen. Den Gaströcken, welche wenig Anstoß und viel Arbeiterzufriedenheit haben, kam man dahin entgegen, daß ihnen gestattet wurde, einen Mindestpreis von 40 Pfg. von ihren Gästen zu verlangen. Damit scheint für Desau die leidige Bierpreissfrage aus der Welt geschafft zu sein.

(!) Meinigen, 8. Okt. (Automobil-Unfall.) Gestern abend geriet auf der Straße zwischen Weßers und der Brückenmühle das Automobil des Tierarztes Dr. Laerich durch Explosion des Vergasers in Brand und wurde voll-

kändig zerstört. Menschenseben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Göttingen, 10. Okt. (Ein Denunziant.) Die neuen Reichsbeamten hatten für einen hiesigen Kaufmann die Folgen. Auf Grund einer anonymen Anzeige war die Steuerbehörde darauf aufmerksam gemacht worden, daß in dem betreffenden Keller 30 Fäßchen Champagner unregistriert lagen. Der Wein wurde bei der Untersuchung gefunden und konfisziert, außerdem mußte der Eigentümer die vierfache Steuer zahlen. — Ob der anonyme Briefschreiber die Anzeige wohl auch erstattet hätte, wenn er von dem Fäßchen mitbringen dürfen?

Coschitz, 10. Okt. (Annonne Briefschreiber.) Sind hier seit einiger Zeit an der Tagesordnung. Superintendent Coschitzer fertigt ein derartiges gemeines Mahnwort, das auch an ihn gerichtet ist, und das sich auf unangenehme Dinge bezieht, die in der letzten Zeit Coschitz bewegt haben, im „Coschitzer Sonntagblatt“ in folgender gehässiger Weise ab: „Ich bemerke, daß derartige Anzeigen ohne Namensunterzeichnung, mit denen man sein Mitgehen an anderen fällen will, zweifellos immer das allerhöchste Maß an den Briefschreiber selbst werfen. Sie sind ein Zeichen einer ebenso feigen als niedrigen Meinung. Überdies ist die Absicht, die diesen Briefe zu Grunde liegt, so überaus durchsichtig, daß dessen Ungehörigkeit nicht schwer zu erraten ist. Würde Coschitz aufhören, im Zeichen der anonymen Briefe zu stehen, wie sie seit einiger Zeit in ihm üblich geworden sind.“

Witz, 10. Okt. (Gefährlicher Insektenstich.) Das zweite Töchterchen unseres Patrons war vor einigen Tagen von einem Insekt in den linken Arm gestochen worden. Da sich Anzeichen von Blutvergiftung einstellten wurde das Kind gestern nach Dessau gebracht und operiert. Voraussichtlich ist die Lebensgefahr behoben.

Vermischtes.

Unter den Hädern eines Eisenbahns. Bei Braunsberg trat sich ein frower Eisenbahnunfall zu. Als ein mit zehn Braunsberger Strafgefangenen und zwei Gefängniswärtern besetztes Fuhrwerk eines Haffnerbahnbesitzer bei Braunsberg passierte, brauche ein Zug heran, der an den hinteren Teil des Wagens stieß. Die beiden Gefängniswärter fielen vom Wagen und gerieten unter den Zug. Sie wurden überfahren und getötet.

Der Doppeltaubmord auf Rügen hält die Behörden noch immer in lebhafter Tätigkeit. Auf dem Rostocker Hauptbahnhof wurden zwei Geleute verhaftet, die verdächtig erschienen, den Mord an dem Pastor Vermeiren und seiner Frau auf Rügen ausgeführt zu haben. Der Alibiweis des einen Seemanns mißlang. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er am Tage des Mordes auf Rügen weilte. Ob er als Täter in Frage kommt, erscheint noch nicht sicher. Der andere Seemann konnte sein Alibi nachweisen.

Bergungsgesellschaft nach Indien und Genoa. Der Oester. Genoa- und Genoa- am 18. Oktober, zurück in Triest am 23. Dezember 1900, mit seinen regulären Komfortabst. eingerüsteten Kurs-Eisenbahnern. Außer den hiesigen Bomba, Kattuta, Colombo werden die berühmten Stätten altindischer Kultur im Inneren Ahmedabad, Surat, Delhi, Agra, Lucknow, Benares und die Naturwunder von Darjeeling und Kanb besichtigt. Erprobte Führung der Landessäfte. Bei der Auswahl der Mittelstrecke kann auch ein Aufenthalt in Ägypten in Kombination gezogen werden. Man verlange das Spezialprogramm. — Zwei weitere Bergungsgesellschaften mit Kurs-Eisenbahnen nach Ostindien finden statt ab Triest am 3. und 18. Dezember. Ganze Reisedauer je 45 Tage; Bergungsgesellschaft unter bewährter Führung. Prospekt, Auskünfte und Anmeldungen bei der General-Agentur des Oester. Nord.

Unterhaltungsblatt.

Stolz um Stolz. Roman aus dem Leben von D. Effer. (Fort.) — Sein Lieb. Novelle von Käthe Buegler-Halle. Eine Umwälzung in der Dampfgeschiffahrt. — Literatur.

Beitrag: Wilschm Gosa. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Gosa; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Poldow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Gmünd in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung
fertig eingerichteter
Wohnräume
eingeladen.

Kostenanschläge u. Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. 80 Musterzimmer.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Grosso Stolnstr. 79.

Halle a. S.

Grosso Stolnstr. 79.

